

Nr. 226

Ferien am Bauernhof

Lustspiel in 3 Akten

für 4 Damen und 5 Herren

von Hans Gnade

**Theaterverlag Rieder · Postfach 11 64
86648 Wemding · Tel. 0 90 92/2 42 · Fax 0 90 92/56 07
E-mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Kurz zum Inhalt:

"Ferien am Bauernhof" starten heute am Kalblhof! Wendelin, der einzige Sohn und seine Mutter versprechen sich davon einen enormen Aufschwung. Nur der Kalblhofbauer wehrt sich dagegen die Städter im Urlaub zu bedienen. Aber er kann sich gegen die Entscheidungskraft seiner Frau nicht durchsetzen. Sepp, der Altknecht, ist als Oberkellner mit der Führung der Gastronomie beauftragt. Die Gäste rücken an und richtiger "Nordwind" pfeift in die Segel des Kalblhofes. Herr Kauer, Kaugummifabrikant der weltberühmten Marke "kau end kau" und seine vierte Frau Vera machen mit ihren Wünschen Sepp ziemlich zu schaffen.

Hier treffen zwei Welten aufeinander, die sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen gewaltig aneinander reiben. Diese Reibung entsteht in einem überaus komischen Ablauf aus der scheinbar ländlichen Idylle. Natürlich bewirkt dieser Reibungsprozeß eine enorme Strapaze der Lachmuskeln, denn der sogenannte "dalkete Sepp", ist der Retter der "zivilisierten Städter". Und er ist auch noch so "dumm" und setzt sogar sein Leben für die Rettung des superschlauen Herrn Kauer aufs Spiel.

Der freisinnige Herr Jost meint „auf der Alm, da gib'ts koa Sünd“ und will Kathl zu einer Liebesszene verleiten, was ihm einen Rippenbruch einbringt, denn sein rotes Hemd verwickelt ihn in einen "Stierkampf". So folgt Schlag auf Schlag bis zum glücklichen Ende! Sonja und Wendelin geben die Krönung des ganzen Spiels, die allerdings Sepp längst vorausgesehen hat. Denn es ist nicht alles Gold, was glänzt und auch nicht alles Butter, was von der Kuh kommt.

Ein Spiel, in dem wieder einmal der Erfolgsautor H. Gnade einen herzerfrischenden Wirbel auf der Bühne veranstaltet. Er entwirft für alle, die lachen wollen, eine Fülle von Szenen und Figuren, die vor Turbulenz und Komik nur so strotzen. Wie alle seine Bühnenstücke so zeichnet auch diesen absoluten Bühnenhit Handlungsvielfalt und doppelbödigem Witz aus! Lachen ist Lebenslust und gesund!

Der Verlag

Darsteller:

Humbold Kalb	Bauer vom Kalblhof, etwa 55 Jahre
Liesl	seine Frau, etwa 53 Jahre
Wendelin	beider Sohn, etwa 25 Jahre
Sepp Kneifer	Altknecht und Bergführer
Kathi	Magd am Kalblhof, etwa 23 Jahre
Othold Kauer	Kaugummifabrikant, etwa 60 Jahre, Feriengast
Vera	seine Frau, etwa 40 Jahre
Paham Jost	Journalist, ca. 30 Jahre, Feriengast
Sonja Evelin	Studentin, ca. 22 Jahre, Feriengast

Darstellerbeschreibung:

Siehe jeweils beim ersten Auftritt.

Bühnenbild: alle drei Akte

eine gut eingerichtete Bauernstube.

1. AKT

**Gut eingerichtet Bauernstube. In der Bühnenmitte
steht ein nach ländlicher Art gedeckter
Frühstückstisch**

1. Szene

Sepp

Sepp: *(Ein Ur- und Originaltyp eines echten Altknechts und Bergführers. Herzlich, aber derb, wirkt in seiner neuen Aufgabe sehr ungeschickt und lustlos. Ist schon etwas ergraut, nicht sonderlich gepflegt und trägt einen Schnurrbart. Steht links vom Tisch, ist sichtlich aufgeregt und sucht nervös nach seinen Hosenträgern, die ihm hinten herunterhängen. Hat eine schwarze Hose an und ein weißes Hemd. Fuchtelt herum)* Solche neue Moden ... "Ferien auf dem Bauernhof ...!" Soll'n auf ihr'm ABC hock'n bleib'n und uns in Fried'n lass'n – wir fahr'n aa net in die Stadt! *(Dabei schnellst ihm immer wieder der Hosenträger zurück, da er so zittert und nicht in der Lage ist, ihn einzuzwicken)* Herrschaft – so ein G'lump! Grad, wenn's schnell geh'n soll, steckt der Wurm drinn'. *(Der Hosenträger schnellst ihm immer wieder zurück)* Da wirst verrückt, mit dem Luderzeug! Das ist die junge Generation – nix anders im Schädel, als Ferien und Weiber! *(Fuchtelt weiter herum)*

2. Szene

Sepp und Humbold

Humbold: *(Urwüchsiger Bauer, dem die neue Situation nicht behagt und der nur dem Drängen seines Sohnes nachgeben hat. Kommt von links herein,*

trägt einen Trachtenanzug, ist eine stämmige Erscheinung, sehr aufgeregt und fühlt sich nicht wohl in seiner Haut. Bemüht sich aber, seine Gefühle zu verbergen) Was is denn – bist no net bald fertig, Sepp?

Sepp: Mensch Bauer – i bin scho halbert verrückt! I hau' mir oan Nagel ins Kreuz und häng' mir die Hos'n dran! *(Der Hosenträger schnellst ihm wieder zurück)*
Ein G'lump! Ein G'lump ...

Humbold: Geh' weiter – tua doch die Hosenträger her ...
(Geht hin und macht ihm die Hosenträger fest – auch mit zitternden Händen)

Sepp: *(Macht sich indessen unter vielen Grimassen das Kragenknöpferl zu)* Ja moanst – i bring' des Knöpferl zua? So – und jetzt ist's abg'riss'n aa no! Mi reit't der Teufel, Bauer!

Humbold: Die Hos'n hebt jetzt – und weg'n dem Knöpferl verlieren wir koa Zeit mehr. Die Gäst' werd'n gleich zum Frühstück kemma. Wer schaut denn scho auf das Knöpferl? Anders wär's, du hätt'st oan Kropf, wia a Wassermelone.

Sepp: Ideen hat der Herr Sohn – dös muass i schon sag'n.

Humbold: Wia g'fällt dir denn dös Kaugummiehepaar?

Sepp: Guat – er hat oan Brummer – *(Dreht mit der Faust einige Kreise nach rechts)* – und sie hat oan Drahrer. *(Dreht mit der Faust jetzt einige Kreise entgegengesetzt nach links)*

Humbold: Drück' di doch net a so deutlich aus, Sepp! In der heutigen Zeit ist's halt amal so.

Sepp: I ziaig mir halt jetzt no mei schöne Talerwest'n an – und dös wird doch langa – oder?

Humbold: Freili. – Wia a geborener Oberkellner stehst da!

Sepp: Ohne Kragenknöpferl. I ziag mir jetzt die West'n an. *(Will links ab)*

Humbold: Halt', Sepp! Wegen der Manier'n müass ma no red'n. Du hängst dir über'n Arm a schöne weiße Serviett'n – mei Alte hat in der Kuchl scho alles herg'richt' – und sag' halt "bitt'schön und dank'schön" und bei jedem Wunsch recht höflich "ich stehe gerne zu ihrer Verfügung". Verstehst mi scho, wia i dös moan.

Sepp: Aber deutsch darf i scho red'n?

Humbold: Wia hast'n du g'moant?

Sepp: *(Will linnks abgehen und stolpert über einen Stuhl oder anderen Gegenstand. Mit aller Mühe fängt er sich wieder)* Herrschaftnei – dös is sowieso fraglich, ob i bis zum Frühstück no leb' oder ob i mi net erschlag'n hab'.

Humbold: Sei doch net a so nervös, Sepp!

Sepp: Du muasst ja net den Ober spiel'n! *(Links ab)*

Humbold: *(Ruft ihm nach)* Nimm dir a paar Baldrian-tropf'n! *(Wendet sich dem Tisch zu und stöhnt)* Da hab'n wir uns was einbrockt ... *(Geht um den Tisch)* Lauter fremde G'sichter – koana oan Kropf, koa Lederhos'n und oan G'ruch hab'n die ... Da is nix mehr Natur. *(Erblickt in einer Tasse das Kragenknöpferl. Nimmt es heraus)* Da is ja dem Sepp sei Kragenknöpferl! *(Nimmt die Tasse und wischt sie mit dem Taschentuch aus. Erblickt in einer anderen Tasse seine Manschettenknöpfe)* Jessas – und da san meine Manschettenknöpf', die i scho mindestens fünf Jahr suach. *(Holt sie heraus)* Ja mei, wann haben wir scho dös G'schirr braucht.

3. Szene

Humbold und Liesl

Liesl: *(Eine noch rüstige und resolute Bäuerin, mit gutem Mundwerk und "feiner" Charakterbildung. Sie kommt mit schwarzem Kleid und weißer Schürze, schnaufend von links)* I wär' so weit – san die Herrschaft'n no net da?

Humbold: "Herrschaft'n ..." red' net so g'schert daher! I bin do aa koa Depp, dass i dena den Depp'n mach'.

Liesl: Na, wenn di du so aufführst, nacha geh' bitt' schön zum Hirschwirt und hol' dir dein Aff'n. Von dir lass' i mi net tyrannisier'n!

Humbold: "Tyrannisier'n" ... Wer is denn auf die Schmalzidee kemma? Der Herr Sohn und du – i net. I kann den Aff'n spiel'n.

Liesl: Den brauchst net spiel'n ...

Humbold: *(Verärgert ins Wort fallend)* Moanst, dös bin i sowieso? Aber da irrst di ganz gewaltig, wenn du moanst, i spazier' da umanander, wia a Ochs' im Tiergart'n! Wenn mir was net passt, nacha flieg'n die ganz'n "Herrschaft'n" hinaus! Hast mi?! *(links ab)*

Liesl: *(Schaut ihm empört nach)* Hast scho so was erlebt? *(Stützt die Hände in die Hüften)* Und da soll ma a Freud zur Arbeit hab'n? Der dreht oan ja direkt die eigenen Gedank'n im Mund um. *(Da kommt in bester Laune Wendelin von links)*

4. Szene

Liesl und Wendelin

Wendelin: *(Ein prächtiger, voll Optimismus und jugendlicher Kraft sprühender Naturbursche, intelligent, jedoch nicht geschraubt, sondern ganz natürlich. Er trägt einen Trachtenanzug und strotzt vor Freude)* So, Mutter – und i hol' jetzt dös Fräulein Evelin von der Bahn ab!

Liesl: Holst no oane? San ja eh scho gnua da.

Wendelin: (*Ganz verwandelt*) Ja Mutter, was hast denn?
Wir hab'n doch alles so ausg'macht und die Zimmer
vergeb'n.

Liesl: (*Trocknet sich an der Stirne den Schweiß ab*) I
hab' nix, als die Arbeit – aber der Vater ... mei, der
bricht los, wia a Stier auf oan rot'n Tuach.

Wendelin: Dös darf di doch net stör'n – du kennst ihn ja,
der rebelliert ja gegen jede Neuerung, und wenn er
nacha einsieht, dass die Sach' was einbringt, nacha
war alles sei Idee.

Liesl: Aber darfst net moana, dass dös a Kloanigkeit is,
für so viel Leut' zu sorg'n. I schwitz' jetzt scho.

Wendelin: Es hilft dir doch dei Kathl in der Kuch'.

Liesl: O mei, die Kathl ... dös wird a Hilf' sei.

Humbold: Dös muass si halt alles erst einspiel'n. Wir
köna uns dem Fortschritt net verschließ'n.

5. Szene

Die Vorigen und Humbold

Humbold: (*Tritt gerade von links ein und hält eine Rech-
nung in der Hand*) Die Rechnungen san früher da als
die Sommergäst'!

Wendelin: Warum bist denn gar a so kritisch, Vater?

Humbold: Weil i oafach net versteh'n kann, warum i da
soll im Festtagskittel umananderspazier'n, als hätt' i
koa andere Arbeit!

Wendelin: Dös is doch nur heut' den erst'n Tag, Vater –
damit die Gäste oan guat'n Eindruck gewinnen.

Humbold: No ja, wia d' moanst – meine Manschetten-
knöpf', die i scho seit fünf Jahr suach, hab' i heut'
wenigstens g'fund'n.

Liesl: Wo hast sie denn verschlampt g'habt?

Humbold: *(Ganz entgeistert)* I – "verschlampt" ... da in oana Kaffeetass'n war'n sie drinnen.

Liesl: *(Ganz erschrocken)* Jessas ... *(Schaut sofort in alle Tassen)*

Wendelin: I hol' jetzt dös Fräulein Evelin! *(Schaut auf die Armbanduhr)* Da darf i aber Gas geb'n! *(Rechts ab)*

Sepp: *(Hinter der Bühne)* Nur geradeaus bitt'schön geradeaus bitt' schön!

Humbold: *(Ganz erschrocken)* Um Gott's Will'n, die kemma scho! *(Faltet schnell die Rechnung zusammen und steckt sie ein und richtet sich noch die Krawatte)*

Liesl: *(Sich aufgeregt die Hände reibend)* Und nimm di recht z'samm', gell?

Humbold: Die Aufregung hat ma notwendig!

Liesl: Lach' jetzt, sonst hast nix mehr zum Lach'n!

Humbold: Hä – hä – *(Grinst wütend)*

6. Szene

Die Vorigen, Kauer, Vera, Jost und Sepp

Kauer: *(Eine sehr eigentümliche Erscheinung, elegant gekleidet, richtiger Großstädter, spricht hochdeutsch, raucht eine Virginia und ist äußerst "großzügig" in seinen Ansichten. Ist zwar sehr höflich, aber doch sehr hintergründig. Mit strahlendem Lächeln)* Einen schönen guten Morgen darf ich wünschen! *(reicht Liesl und Humbold die Hand)*

Liesl und Humbold: *(Schauen sich gegenseitig an, dann)* Dasselbe! Dasselbe!

Vera: *(Eine äußerst aufgetackelte Frau, gezwungen freundlich, pedantisch, distanziert, verneigt sich höflich, gibt aber niemand die Hand)* Schönen guten Morgen!

Jost: *(Sportlich gekleidet, rotes Hemd, langhaarig mit Bart, ein moderner Mensch, strahlend beide Arme hebend)* Good morning, meine Herrschaften!

Liesl, Humbold: Dasselbe! Dasselbe!

Sepp: *(Ganz verdattert)* Darf ich bekannt machen: Herr Kalb! *(Auf Humbold zeigend)* Die Kalbin! *(Auf Liesl zeigend)*

Kauer: Ach, wir kennen uns ja bereits – nicht wahr, Herr Kalb!

Humbold: *(Spielt den Freundlichen)* Natürlich, natürlich, Herr Kauer! *(Zur Seite mit scharfem Blick auf Sepp)* Sepp – du bist ein Depp!

Sepp: *(Ganz außer Rand und Band, verneigend)* Bitt' schön, dank' schön!

Liesl: Nun – nehmen s' doch bitte Platz!

Alle: Danke, danke! *(Gehen an ihre Plätze, stehen aber noch)*

Liesl: Dann richt' ich gleich das Frühstück! *(Links ab)*

7. Szene

Die Vorigen ohne Liesl

Kauer: *(Nimmt mit seiner Gattin die beiden Plätze an der hinteren Breitseite des Tisches ein. Jost an der rechten Schmalseite)* Wir haben uns eigentlich noch nicht begrüßt. *(Reicht ihm die Hand)* Kauer, mein Name – Kaugummifabrikant der weltberühmten Marke "kau end kau", hervorragend im Geschmack und sechs Stunden Kauzeit, ohne Genussunterbrechung! *(Zieht aus der Tasche eine Packung)* Darf ich anbieten?

Jost: *(Nimmt es)* Danke, danke! "Paham Jost", mein Name – Journalist der "Freien Presse"!

Kauer: Sehr erfreut! *(Zeigt auf seine Frau)* Meine Frau!

Vera: *(Reicht mit höchster Eleganz die Hand)* Es ist mir ein Vergnügen!

Sepp: *(Der mit Humbold ganz links steht, stößt Humbold)*
Hast g'hört, "Kommonist" is der oane!

Jost: Das Vergnügen ist ganz meinerseits, gnädige Frau!

Vera: *(Zeigt mit den Händen)* Bitte, nehmen wir doch Platz!

Jost: Danke! *(Alle setzen sich)* Haben sie gut geschlafen, gnädige Frau?

Vera: Doch, doch – ausgezeichnet, nur der Hahn hat uns geweckt. Ich glaube, der schreit doch "kikeriki"?

Humbold: In Deutschland schon – ausländischen haben wir noch keinen gehabt.

Jost: Hahaha – köstlich!

Kauer: Hat uns aber weiter nicht gestört, denn der Hahn ist doch das Sinnbild des Mannes!

Sepp: *(Stößt wieder Humbold)* Hast dös g'hört? Für uns ist's der heilige Josef.

Humbold: Geh' in die Kuchl und bring den Kaffee!

Sepp: *(Im Abgehen)* Dös is vielleicht a Volk ...?

Jost: Das ist ja köstlich, gnädige Frau! Aber ich finde gerade diese Nuancen ganz entzückend – schließlich sind wir ja auf dem Bauernhof!

Vera: Das finde ich auch. *(Zu Humbold)* Wann werden denn eigentlich die Kühe geweckt, Herr Kalb?

Humbold: Die Kühe? – Ja, wenn die Ochsen wach sind, dann blasen sie ins Horn und dann wachen die Kühe auf. *(Spricht sehr gezwungen und ungewohnt hochdeutsch)*

Vera: Ach so ist das?

Humbold: *(tritt zum Tisch)* Ja, ja – wie dös die ausländischen Ochsen machen, weiß ich nicht. Das kann ihnen mein Sohn erklären, der war in England und hat dort praktiziert.

Vera: Aber, aber – ihr Sohn?

Kauer: Auch in England ist unser Kaugummi sehr beliebt – "kau end kau" kaut man eigentlich auf der ganzen Welt. Darf ich anbieten, Herr Kalb? (*Reicht ihm eine Packung Kaugummi*)

Humbold: (*Nimmt es*) Danke schön! "kau end kau – ich werde kauen.

Kauer: Sechs Stunden ohne Genussunterbrechung!

Humbold: Da füttere ich meine Alte damit, da hält sie wenigstens den Mund. Wenn sie gestatten und verzeihen und entschuldigen, dann werde ich mich um ihr Wohlsein in der Küche kümmern. Der Sepp kommt nämlich nicht.

Alle: Aber bitte, bitte!

Humbold: (*Gekünstelt*) Danke, danke! (*Schaut im Abgehen nach links den Kaugummi an, für sich*) Ob dös mei Alte frisst? (*Links ab*)

8. Szene

Die Vorigen, ohne Humbold

Kauer: Wir kommen aus Hamburg.

Vera: (*Hat aus ihrem Handtäschchen den Spiegel und die Puderdose genommen und pudert ihr Gesicht*)

Jost: Ich aus Kiel.

Kauer: Na großartig! Da sind wir ja fast Nachbarn?

Jost: Kann man wohl sagen.

Kauer: Meine dritte Frau stammte auch aus Kiel.

Vera: (*Streng*) Otthold – bitte – ich bin deine vierte – und will von der Vergangenheit nichts hören!

Kauer: Verzeihung! Meine Vera habe ich in Flensburg kennengelernt.

Jost: Oh – sie Glücklicher! Ich habe einfach kein Glück in der Liebe. Ich war bis jetzt dreimal verlobt, aber keine Frau konnte sich meinem freizügigen Gedankengut anschließen.

- Vera:** *(Von oben herab)* Bedauerlich.
- Kauer:** Allerdings. Kaugummi hat den Vorteil an sich, dass er international ist. Sechs Stunden Kauzeit ohne Genussunterbrechung.
- Vera:** Aber bitte, Otthold, wir sind im Urlaub – lass' das Geschäftliche. Machen wir uns es doch gemütlich!
- Jost:** Ganz meine Meinung, gnädige Frau – die Liebe ist heutzutage nicht mehr gemütlich. Der Zug der Zeit ...
- Kauer:** Wie sie sagen: Der Zug der Zeit ...
- Jost:** Und wir sind nun einmal Kinder unserer Zeit und müssen immer mehr verstehen, dass Geld, Liebe und Freisinnigkeit eng gekoppelt sind.
- Vera:** Verstehe ich nicht ganz.
- Kauer:** Kannst du auch nicht. Du hast Geld, Eigensinn und einen Mann, der dir alles bieten kann.
- Vera:** Otthold, bitte übertreibe nicht, es hat alles seine Grenzen.

9. Szene

Die Vorigen und Sepp

- Sepp:** *(Kommt ganz schläfrig von links hereingewackelt, eine weiße Serviette am Arm und eine Kanne Kaffee in der Hand)* Bitte schön, meine Herrschaften – hier wäre der Kaffee – oder, ich weiß nicht, ist's die Milch? Werden wir gleich haben. *(Versucht bei der Kanne)* Die Milch ist's, meine Herrschaften! *(Stellt die Kanne auf den Tisch)*
- Vera:** *(Empört)* Hast du diese Geschmacklosigkeit gesehen, Otthold?
- Kauer:** *(Ebenso)* Unwahrscheinlich!
- Sepp:** Was hoäßt "unwahrscheinlich"? Die Milch ist's – i hab' nämlich oan guat'n G'schmack.
- Vera:** *(Schnuppert)* Du meine Güte – nach was riechen sie denn, guter Mann?

- Sepp:** Ich? – Riech' überhaupt nicht. Die Baldriantropfen, die stinken, aber die brauchen wir zur "Zivilisation". Und jetzt bring' ich den Kaffee. (*Links ab*)
- Kauer:** (*Ganz perplex*) Was sagen sie zu dieser "Zivilisation", Herr Paham Jost?
- Jost:** (*Trommelt mit den Fingern auf dem Tisch*) Ja – nun – was soll ich sagen? "Ländlich – ländlich".
- Vera:** (*Ganz durcheinander*) Nimmst du noch von dieser Milch, Otthold?
- Kauer:** (*Ratlos*) Was bleibt uns denn übrig? (*Nimmt ein frisches Taschentuch aus der Hosentasche*) Ich werde den Ausguß gründlich reinigen. (*Tut es*) Es ist ein völlig frisch gewachsenes und keimfreies Taschentuch – wir können doch die Leute nicht beleidigen. Die verstehen es eben nicht anders.
- Jost:** Sie haben recht, Herr Kauer – sie haben recht, und Milch tötet ja alle Bakterien.
- Vera:** Aber Otthold – hast du diesen ungepflegten Schnurrbart gesehen und diese unproportionierte Nase? Mir ekelt.
- Kauer:** Bitte überwinde dich, Vera! Die Leute müssen eben erst Kultur lernen, aber im Grunde sind sie ja alle kerngesund.
- Vera:** Otthold – ich kann nicht, nein, um alles in der Welt – ich kann nicht!

10. Szene

Die Vorigen und Sepp

- Sepp:** (*Bringt nun die Kanne mit Kaffee*) Sodala – da brauch' i jetzt net versuacha, dös is der Kaffee – dös woäß i bestimmt. (*Stellt die Kanne auf den Tisch*)
- Die anderen:** Danke schön, danke schön!
- Sepp:** Aber bitte schön, bitte schön – stehe gerne zu ihrer Verfügung! Wissen s', jetzt bin ich wieder mun-

terer, jetzt hab' i zwoa Enzian trunk'n und der macht frisch! *(Benimmt sich auch viel geschäftiger, aber von Sicherheit keine Rede)* Da, riachas – *(Haucht Vera an)* echter Gebirgsenzian!

Vera: *(Fährt erschrocken zurück und hustet)* Was sind denn das für Manieren?

Sepp: Dös san koane Manier'n, sondern dös nennt man bei uns "Atmung". *(Wischt sich mit der Serviette über seinen Schnurrbart und will wieder abgehen, wendet sich aber ruckartig um)* Jaso – den Zucker hätt' i bald vergess'n! *(Kramt in seiner Hosentasche und dreht eine Zuckerdose heraus, stellt sie auf den Tisch. Von den Gästen schaut einer den andern mit großen Augen an, Sepp bemerkt, dass der Zucker in seine Hosentasche gelaufen ist)* Uijegerlna – jetzt hab' i den Zucker in der Hosentasch'n! Dös macht aber nix – man hat ja Händ', dass man raustun kann. *(Bringt eine Handvoll aus der Hosentasche und lässt ihn in die Zuckerdose laufen)* Entschuldigung – da is a Stückl Kautabak da-bei, der is nix im Kaffee. *(Holt ihn ungeschickt heraus und steckt ihn in den Mund)* Is der süaß! *(Nimmt die Zuckerdose und reicht sie Vera)* Wenn sie so freundlich wär'n und tät'n die Zuckerdos'n halten, dann dreh' ich mein Hosensack um und wenn s' oan Kautabak seh'n, den fischen s' glei raus, dass den Herrschaft'n net unappetitlich wird.

Vera: *(Greift die Dose nicht an und beugt sich zurück)* Danke, danke – wir haben Zucker genug!

Sepp: *(Stellt die Dose wieder hin)* Na wia's moana – i hol' jetzt die Semmeln und den Butter! Und greifen s' nur ungeniert zua und tuan s' eahna dös Leb'n versüß'n – ich stehe immer gerne zu ihrer Verfügung! *(Links ab. – Einer schaut den anderen an)*

Jost: Wir werden wohl müssen! Ich habe erst kürzlich eine wissenschaftliche Abhandlung gelesen über eine übertriebene Reinlichkeit ...

Kauer: Ich bitte sie, Herr Jost hier kann doch von einer "übertriebenen Reinlichkeit" keine Rede sein!

Jost: Keinesfalls, keinesfalls! Ich wollte nur aussprechen, dass diese Abhandlung aussagt, dass durch unsere modernen Pflegemittel die Gefahr besteht, dass zuviel chemische und biologische Stoffe dem menschlichen Körper von innen und außen zugeführt werden und diese sich äußerst schädlich auf die Gesundheit auswirken.

Kauer: Das kann sein, kann sein.

Jost: Darf ich einschenken, gnädige Frau?

Vera: Aber bitte nur vom Kaffee!

Jost: Gerne, gerne! (*Schenkt ihr ein*)

Vera: Danke!

Kauer: Darf ich das selber machen?

Jost: Aber bitte, gerne! (*Reicht ihm die Kanne*)

Kauer: Danke! (*Schenkt sich auch ein*)

Jost: Die moderne Wissenschaft ist wieder ganz klar der Natur auf der Spur.

Kauer: Kann sein, kann sein.

Jost: (*Schenkt sich auch ein*)

Vera: Wie machen wir es denn mit der Milch?

Kauer: (*Entschlossen*) Ach – um alles in der Welt – ich überwinde mich! (*Gießt sich Milch ein*)

Vera: Ober Otthold! ...

Kauer: Wie willst du dieser Situation anders ausweichen?

Jost: Das finde ich auch – wir können nicht anders.

Kauer: (*Reicht Jost die Kanne*) Bitte schön, Herr Jost!

Jost: Danke! (*Bedient sich*) Wir werden nicht gleich sterben. (*Stellt die Kanne zurück*)

Vera: Aber den Zucker können wir doch nicht verwenden!

Kauer: Moment – ich habe Süßstoff dabei! (*Nimmt ein kleines Päckchen Süßstoff aus der Tasche*) Wenn sie den bevorzugen, Herr Jost..

Jost: Gerne, gerne! Genügt, genügt! Danke schön! (*Wirft die Tablettchen in die Tasse*)

Kauer: Darf ich dir, Vera ...?

Vera: Zwei Stück, bitte! – Danke!

Kauer: (*Bedient sich selbst und steckt das Päckchen wieder ein*) So – den einen Fall hätten wir geklärt. (*Alle rühren in den Tassen*)

11. Szene

Die Vorigen und wieder Sepp

Sepp: (*Bringt in einem Körbchen Semmeln und in einer Butterdose Butter*) So – jetzt kann die Futtereier losgeh'n! Die Semmeln frisch vom Bäcker und der Butter frisch von der Kuah! Die Kathl hat'n g'macht. Dös is unsere beste Sennerin und kann buttern wie koa zweite – die macht, wenn's sei muass, aus Wasser no oan Butter! (*Stellt dabei alles hin*)

Jost: Großartig! Und der wird dann in die Stadt geliefert?

Sepp: Dös is doch a echter. Die Kathl hat g'schwitzt, dass ihr der Schweiß nur so runterg'lauf'n is, und dazua hat sie no a so den Katarrh, dass ihr die Nas'n wie a Wasserleitung läuft. Aber dös Butterfassl war scho guat zua.

Vera, Kauer und Jost: (*Die mit dem Messer eine Semmel durchgeschnitten haben und nach der Butter greifen wollten, fahren schlagartig zurück*)

Vera: Ist das möglich ...

Sepp: (*Sich nichts denkend*) Ja, ja – bei der Kathl scho, die hat so empfindliche Schleimhaut'. Mei – sie is halt so a Rotzkanon'. Aber passen s' auf, was eahna die heut' für Speckknödl macht ... Da is alles drinn'!

Kauer: (*Verdreht die Augen und räuspert sich*)

Vera: (*Nippt beim Kaffee*) Du meine Güte – der Kaffee ist doch kalt!

Sepp: Dös gibt's doch net! (*Rührt mit dem Zeigefinger in Veras Tasse und schleckt ihn ab*) Also, wenn der Kaffee kalt is, nacha bin i koa Mandl! Der kocht ja direkt.

Alle: (*Ganz empört auffahrend*) Aber, was fällt ihnen denn ein?!

Kauer: Das ist doch eine Ungezogenheit sondergleichen!

Vera: (*Stöhnt*) Ich finde keinen Ausdruck mehr.

Sepp: (*Unschuldig – weiß nicht, was los ist*) Ja Herrschaftseit'n – i bin do net giftig! I wasch' mir nacha glei die Händ' – derfans net moana, dass i a Dreckbär bin.

Jost: Ich bitte sie, lieber Mann, das sind doch keine Manieren!

Kauer: (*Hält erschrocken inne und starrt auf seine Tasse*) Das wird ja immer toller! In meiner Tasse schwimmt eine Fliege!

Vera: (*Schreit erschrocken auf*) Hu ...!

Sepp: Na, da wird was dabei sein – die fischt ma halt raus! (*Fischt sie mit dem Finger heraus und wirft sie am Boden*) Die hat oan Herzinfarkt kriagt und is ersoff'n. Die brauchen s' net mitzahl'n – sie zahl'n ja nur die Milch.

Kauer: Unmöglich! Wie kann denn eine Fliege in die Milch kommen?

Sepp: Vielleicht hat s' die Kuah verschluckt.

- Jost:** (*Verdreht die Augen und räuspert sich*) Prost – Mahlzeit!
- Vera:** (*Fährt sich mit der Hand übers Gesicht*) Hier wimmelt es überhaupt von Mücken – ich werde schon die ganze Zeit belästigt!
- Sepp:** Sowas gibt's net. Wir haben nur lauter Stallmuck'n und die geh'n nur auf Rindviecher.
- Vera:** (*Bläst sich auf*) Was fällt ihnen ein, sie ...
- Kauer:** (*Beruhigt sie*) Aber, Vera, reg' dich doch nicht auf! Der Mann kann ja nichts dafür; das musst du seiner Mentalität zuschreiben.
- Vera:** (*Stöhnt*) Das wird ja immer bunter!
- Sepp:** (*nimmt Situation gar nicht wahr*) Jetzt no net, erst im Herbst, wenn sich die Blätter färb'n, nacha spielt der ganze Wald tausend Farb'n.
- Kauer:** Das glaube ich, das glaube ich – aber wir brauchen sie jetzt nicht mehr.
- Sepp:** Wia s' moana – ich stehe immer gerne zur Verfügung! (*Verneigt sich dabei und geht nach links ab*)
- Vera:** (*Ruft Sepp nach*) Hallo! Hallo!
- Sepp:** (*Erscheint wieder*) Bin scho da! Stehe immer gerne zu ihrer Verfügung.
- Vera:** Kann man hier telefonieren?
- Sepp:** Selbstverständlich, dös kann ma scho.
- Kauer:** Ach so – du wolltest ja wegen der Vivi, unserem Vogel anrufen.
- Vera:** Es lässt mir keine Ruhe, ob ihn die Lina pünktlich gefüttert hat. (*Zu Sepp*) Wir haben nämlich einen Vogel ...
- Sepp:** (*Winkt ab*) Net der Rede wert, dass dös sag'n – dös merkt ma, dös hab' i glei g'merkt.
- Vera:** (*Zu Kauer*) Das ist ja allerhand! Wie meint er denn das? Wir haben ihn ja nicht dabei.

Sepp: Was? – Sie hab'n ihn net dabei? – Nacha haben s' zwoa!

Jost: (*Beschwichtigend*) Herr Kauer – es ist wirklich nicht der Mühe wert – der Mann versteht das nicht anders. Der weiß vielleicht gar nicht, was das bedeutet.

Sepp: (*Kreist mit der Faust um die Stirne*) Brummer, Brummer ...

Jost: Sehen sie, der reagiert völlig anders.

Vera: Wir telefonieren später.

Sepp: Bitte schön, ich stehe immer gerne zu ihrer Verfügung! Wenn wieder a Muck im Kaffee sei sollte, brauchen s' nur ruafa, i fisch' s' scho raus. Ich stehe immer gerne zur Verfügung! (*Geht links ab, spricht dabei für sich*) Die hat vielleicht oan Drahrer ... Wann die koan Vogel hat ... (*Wendet sich, bevor er die Bühne verlässt, nochmals um und schaut auf Vera*)

12. Szene

Die Vorigen ohne Sepp

Vera: (*Entschieden*) Mir ist der Appetit vergangen! (*Steht auf*)

Jost: Ehrlich gesagt – mir auch, gnädige Frau!

Kauer: (*Stützt die Hände am Tisch auf*) Wie soll denn das weitergehen?

Jost: (*Erhebt sich ebenfalls*) Es ist ja erst der erste Tag – und außerdem müssen wir bedenken, wir befinden uns ja am "Kalblhof". (*Spricht es sehr schwer aus*)

Kauer: (*Während er sich erhebt*) Am "Mondkalblhof"!

Vera: Ich hätte nicht für möglich gehalten, dass es im 20. Jahrhundert noch so etwas gibt.

Jost: Ich bin auch erstaunt.

Kauer: (*Bietet Jost einen Kaugummi an*) Darf ich anbieten? Sechs Stunden Kauzeit ohne Genussunterbrechung.

Jost: *(Nimmt ein Blättchen)* Herzlichen Dank! Aber meinen sie, dass das fürs Frühstück reicht?

Kauer: Ausgeschlossen! Es bleibt uns nichts übrig, wir müssen in ein Hotel.

Vera: Und dafür zahlt man hier!

Kauer: *(Bietet Vera an)* Willst du auch zugreifen?

Vera: Danke! Ich will nicht vom Regen in die Traufe.

Jost: *(während er kaut)* Gnädige Frau, das ist heute der erste Tag und wir sind die ersten Gäste. Das wird sich sicher ändern.

Kauer: *(kaut auch)* Der Meinung bin ich auch. Aber was machen wir denn mit dem Kaffee und den Brötchen? Wir können doch nicht alles ... sie verstehen mich ...

Jost: Ja – was machen wir denn? Am besten wir stecken ein paar Brötchen in die Tasche – *(Steckt zwei ein)* und mit dem Kaffee - -

Kauer: *(Steckt auch zwei ein)* Schauen sie einmal zum Fenster hinaus.

Jost: Ja richtig! *(Nimmt eine Tasse, geht zu einem Fenster, öffnet es und schaut hinaus)*

Kauer: Und ich stehe Schmiere. *(Schaut nach allen Seiten)*

Jost: Nur eine Wiese. *(Schüttet hinaus)* Bitte die nächste Tasse!

Kauer: *(Nimmt die anderen zwei Tassen und reicht sie Jost)* Bitte!

Jost: Danke! *(Schüttet die andere hinaus, da hört man von draußen Sepp)*

Sepp: *(Von draußen)* He, wia hab'n wir's denn?!

Jost: *(Macht schnell das Fenster zu und stellt die Tassen am Tisch)* Zum Kuckuck!

Kauer: *(Verärgert)* Ist doch egal!

Vera: Und das nennt man Ferien am Bauernhof, wo man von Aufregung in Aufregung fällt!

Kauer: Wir machen uns jetzt sofort fertig und fahren ins Hotel!

13. Szene

Die Vorigen und Humbold

Humbold: *(Kommt von links, gezwungen freundlich)* Hat's geschmeckt, meine Herrschaften?

Kauer: *(Räuspert)* Ausgezeichnet – ausgezeichnet!

Vera: *(Mit verzogenem Mund)* Würzig, würzig.

Humbold: *(Überschaut den Tisch)* Sie hab'n doch nix gegess'n! Woll'n s' vielleicht koan Butter, dann bringen wir a Marmelad'.

Jost: Nicht notwendig, wir sind reichlich satt. Für's erstmal genügt's.

Humbold: Richtig. – Man muss sich halt an all's erst g'wöhna.

Kauer: *(Gezwungen lächelnd)* Wie sie sagen – wie sie sagen!

Vera: *(Räuspert sich)* Wären wir dann so weit?

Kauer: Natürlich, natürlich.

Jost: Allerdings, allerdings.

Humbold: Dann wünsch' ich einen vergnügten Spaziergang!

Vera, Kauer und Jost: *(Im eiligen Abgang nach links)* Danke! Danke!

Humbold: *(Ruft nach)* Nur muss ich den Herrn mit dem rot'n Hemd bitten, nicht über die hintere Weid'n zu geh'n, weil dort frisst unser Stier und der geht auf die roten Farb'n los, wie a Bulle.

Jost: *(Wendet sich kurz um, unmutig und knapp)* Es ist ja schließlich ein Stier. *(Ab)*

Humbold: *(Schaut ihm perplex nach)* Logisch. – Und du bist a Depp! *(Steckt die Daumen in die Westentaschen und geht hin und her)* Dös hat ma notwendig. Zu was dös guat sei soll ...? Der schnauzt mi da an, als dürft er mir was schenka.

14. Szene

Humbold und Sepp

Sepp: *(Kommt von rechts herein und trocknet sich mit der Serviette Kopf und Gesicht ab, ganz außer sich)*
Bauer – Bauer, da haben wir vielleicht a G'sindl, die schei ... schei ... – ich will's net aussprecha – dir direkt am Kopf!

Humbold: *(Schaut ihn an)* Was hast denn?

Sepp: Den Kaffee haben s' mir am Schäd'l g'schütt't!
Nobliche Bagasch, nobliche!

Humbold: *(Schaut ihn erstaunt an)* I woäß net, was i sag'n soll?

Sepp: I sag' dir all's, Bauer – i sag' dir all's. – Setz' di nur nieder, bevor's di umhaut. *(Er setzt sich zum Tisch)*

Humbold: *(Ebenfalls)* Pack' halt aus!

Sepp: I hab' die belauscht – und i sag' dir nur: Der gute Ruf vom Kalblhof is dahin!

Humbold: Haben sie dich erwischt und die Kaffeekann' am Kopfl g'haut?

Sepp: I bin ganz unschuldig – und wann i g'wisst hätt', dass dös der guate Kaffee is, hätt' i dös Maul aufg'macht. Muasst dir denke – i steh' vor der Stalltür und will a bissl frische Luft schnappa – horch nur, wia's da stinkt in der Bude – auf einmal macht's vor mir oan Platscha, kurz drauf den zweit'n und wia i 'naufschau', krieg i die dritte Ladung mitt'n auf mein Schäd'l. Dös is der Dank, dass man s' so guat bedient hat.

Humbold: Jetzt kenn' i mi zwoamal net aus.

Sepp: Na horch' nur weiter, dann kennst di dreimal net aus, aber gehst koan Schritt mehr vor die Haustür.

Humbold: Jetzt red' doch endlich!

Sepp: Es wird dir no z'viel werd'n. Ihr war der Kaffee zu kalt, dabei hat er fast kocht – i hab' selber mit'm Finger umg'rührt -

Humbold: Im Kaffee?!

Sepp: Wo denn sonst? Er traut sich net amal a Muck an-greifa, weil oane in der Tass'n g'schwomma is -

Humbold: In der Tass'n?!

Sepp: Ja freili! Wir könnn ja net extra für die Muck'n a Schwimmingpool bau'n.

Humbold: (*Kratzt sich in den Haaren*) Sapperlot – dös san Zuaständ'

Sepp: Der Pfeffer kimmt ja erst! (*Mit besonderer Leidenschaft*) Der alte Hosenscheißer hat scho die vierte Frau! Und der Kommonist war dreimal verlobt und schafft für a freizügige Zeitung – woaßt scho: nacker-te Weiber und so weiter ...

Humbold: (*Ist platt*) Hast dös wirklich g'hört, Sepp?!

Sepp: So wahr i da sitz' und Sepp Kneifer hoäß!

Humbold: (*Steht energisch auf, geht zur linken Tür und ruft hinaus*) Liesl! – Sofort gehst her! (*Geht erregt auf und ab*) A Saubere Wirtschaft!

Sepp: (*Entschieden*) Bauer – da san wir g'stolpert und der Ruf is dahin – dös lass' i mir net nehma!

15. Szene

Die Vorigen und Liesl

Liesl: (*Kommt ganz abgeschwitzt von links herein*) Was willst denn? (*Wischt sich mit der Schürze den Schweiß von der Stirne und sinkt auf einen Stuhl*) I erhäng' mi ja vor Arbeit.

Sepp: Bäuerin – wir arbeit'n für die Höll'!

Liesl: (*Überrascht*) Für was?

Humbold: Dös Maul halt und horch'!

Liesl: Sei net a so grob!

Humbold: (*Während er erhaben hin und her geht*) Dös Grobe kimmt erst! Sepp, erzähl! Da is der Kathl ihr Katarrh gar nix dagegen.

Sepp: I schäm' mi ja grad selber vor mir. So was hab' i no net g'hört. Dös san Freidenker.

Humbold: (*Hält inne*) Was hast g'sagt?

Sepp: Die glaub'n an nix. Der oane hat scho die vierte Frau und der andere is a Kommonist, war scho dreimal verlobt und schreibt für nackerte Weiber und so weiter ...

Humbold: Und so was haben wir im Haus!

Liesl: (*Schaut dumm und ganz entgeistert*) Dös kann doch net stimma.

Humbold: (*Lautstark*) Der Sepp hat's ja g'hört! I geh' nimmer vor die Tür.

Liesl: Da könna do wir nix dafür.

Humbold: Du kannst ja geh'n – aber alloa, net mit mir.

Sepp: (*Ganz außer Atem*) Ja – und was ganz Wichtiges hab' i ja no vergess'n! Die hab'n den Hahn als Symbol für den Mann! Hast scho so was g'hört? Wir hab'n den heiligen Josef. Und so was füttert man!

Liesl: (*Schaut ratlos von einem zum anderen*)

Humbold: Schau' net so blöd! Du hast ja dem Herrn Sohn beigestimmt.

Liesl: Dös hab' i ja alles net g'wusst.

Humbold: Du woäßt gar viel net, aber a groß Maul! Na, da kemma wir ganz schön in Verruf. Ma soll oafach auf die Weiber net horch'n.

Liesl: Mir kann ma jetzt leicht Vorwürf' mach'n. Moanst, dass i an so was denkt hätt'?

Humbold: A Weib denkt doch überhaupt net.

Wendelin: (*Hört man hinter der Bühne*) Also so ein glücklicher Zufall! Komm' nur weiter, Sonja!

Sepp: (*Hält sich die Augen zu*) Jessas – wo is denn a Mausloch?! Der nächste Fall! (*Als wollte er sich verkriechen*)

16. Szene

Die Vorigen, Wendelin und Sonja

Sonja: (*Tritt von links ein, hinter ihr Wendelin mit zwei Koffern. Sonja ist eine sehr sympathische Erscheinung, flott, aber nicht "super" gekleidet, freundlich und sehr intelligent. Durch ihre Natürlichkeit erobert sie schnell die Umgebung und baut Vorbehalte ab.*)

Wendelin: (*Stellt die Koffer ab*) Also das sind meine Eltern, Sonja! (*Zeigt*) Mein Vater – ein ganz sanftmütiger und fügsamer Mann. (*Räuspert sich dabei*)

Sonja: (*Reicht ihm fast schüchtern die Hand*) Grüß Gott! Sonja Evelin.

Humbold: (*Der ihr gar nicht abgeneigt entgegnetritt. Reicht die Hand*) Grüß Gott! Freut mich, dass sie gekommen sind.

Wendelin: Und das ist meine Mutter – eine Perle von Hausfrau und Nachgiebigkeit.

Humbold: (*Schielte auf Liesl und räuspert sich dabei*)

Liesl: (*Reicht ihr die Hand*) Herzlich willkommen und machen sie sich's gleich gemütlich!

Sonja: Danke, danke – für die Gastfreundschaft!

Sepp: (*Strafft die Brust, erhebt sich, mit vielsagendem Blick, sagt er für sich*) Und jetzt bin ich dran!

Wendelin: Und das ist unser lieber, guter Sepp, der dir jeden Wunsch von den Augen abliest.

- Sepp:** (*Strahlt auf bei dieser Vorstellung, grinst und macht einen Knicks*) Stehe immer gerne zu ihrer Verfügung!
- Sonja:** Sehr nett von ihnen, aber ich benötige keine Bediensteten. Ich will hier eigentlich nicht direkt Urlaub machen, sondern meine Diplomarbeit schreiben.
- Sepp:** (*Mit vorgehaltener Hand, aber doch verständlich zu Humbold*) Bauer, dös is was anders – die b'halt' ma!
- Humbold:** (*Stößt Sepp mit dem Ellbogen in die Rippen*) Still!
- Sepp:** (*Nimmt sofort Haltung an*)
- Wendelin:** Und die anderen wirst du schon im Laufe der Tage kennen lernen.
- Humbold:** Ja, Wendelin – wia steht denn dös eigentli? Kennst du dös Fräulein scho?
- Wendelin:** (*Ganz im Glück*) Wia soll i dir dös sag'n, Vater – das Fräulein Evelin und ich waren zwei Semester an der landwirtschaftlichen Hochschule beisammen.
- Liesl:** Is dös aber ein Zufall! Da kommen sie doch sicher auch aus dem Bauernstand?
- Sonja:** Natürlich.
- Humbold:** Sepp, steh' net da – trag' die Koffer auf's Zimmer!
- Sepp:** (*Nimmt die Koffer*) Immer wenn's interessant wird, hoast's: Ab durch die Mitte! (*Geht links ab, stolpert ein wenig, da er sich nochmals umdreht*) Nix passiert. (*Ab*)
- Humbold:** (*Jetzt in natürlicher Stimmung*) I tät' halt sag'n, dass wir uns zum Tisch setz'n.
- Sonja:** Ich möchte' nicht unhöflich sein; aber wenn's ihnen nichts ausmacht, dann möchte ich mich zuerst einmal frisch machen und dann können wir ja plaudern.

Humbold: Ja selbstverständlich! Wendelin, zeig' der Dame ihr Zimmer und wie's halt bei uns Hausbrauch is.

Wendelin: *(Schaut lächelnd zu Humbold)* Moanst, Vater, dass d' mir du dös schaffa muasst? *(Geleitet sie höflich)* Bitt' schön, Sonja!

Sonja: Danke! *(Geht links ab)*

Wendelin: *(Wendet sich vor der Tür noch einmal um und zwinkert glücklich dem Vater zu)*

17. Szene

Humbold und Liesl

Humbold: *(Setzt sich und macht den Eindruck vollster Zufriedenheit)*

Liesl: *(Setzt sich zu ihm)* No, was sagst dazua?

Humbold: Hast du was g'wusst von der G'schicht'?

Liesl: Von welcher denn?

Humbold: Na, dass der Wendelin, den "Gast" so guat kennt?

Liesl: Ja, was soll denn da i davon g'wusst hab'n?

Humbold: Is ja gleich – gegen das Mädal kann ma nix einwend'n. Die is in Ordnung.

Liesl: Da bin ich aber froh, sonst hätt' i was erlebt.

18. Szene

Die Vorigen, Sepp, hinter ihm Wendelin

Sepp: *(Tritt von links ein)* Die kommen aber net aus der Nähe von Köln?

Humbold: Wia kimmst denn da drauf?

Sepp: Weil die net nach "Kölnisch" riacht. Dös is a Weibsbild: Natur, Natur!

Wendelin: Aber gar so narrisch "zua Verfügung steh'n" brauchst aa net, Sepp!

- Sepp:** Der Bauer hat doch g'sagt, dös g'hört zur Manier.
Humbold: Räum' den Tisch ab, Sepp!
Sepp: *(Tut es)* I steh' ja eh scho zur Verfügung!
(Humbold und Liesl sind aufgestanden und treten zu Wendelin)
Wendelin: Na, was sagt's dazua?
Humbold: Der erste Eindruck is net schlecht.
Liesl: Warum hast denn net g'sagt, dass du sie kennst?
Wendelin: Dös hab' i ja aa erst am Bahnhof g'seh'n,
dass sie die is. I war ja selber überrascht.
Humbold: Mach' koane Witz' – die Überraschungen
kenn' i scho – die hab'n wir längst hinter uns. Aber is
ja gleich.
Liesl: G'fallt's ihr bei uns?
Wendelin: Die is begeistert, Muatter!
Sepp: *(stellt Teller zusammen)* Die will am End' vielleicht
gar nimmer hoam!
Humbold: Muasst denn du immer den Käs' dazua geb'n,
Sepp?!
Wendelin: Sie hat no drei G'schwister – der älteste Brua-
der ist Arzt, der andere studiert no und ihr kloana
Bruader geht no auf's Gymnasium. Die hab'n oan
groß'n Guatshof und a Versuchsanstalt für landwirt-
schaftliche Milchprodukte. Da san ja wir nur a Minibe-
trieb.
Liesl: *(Ganz freudig)* Na, der müass' ma nache den Ur-
laub recht schön macha! Da derf i mi z'sammnehma
mit der Kocherei.
Wendelin: Brauchst net aufg'regt sein, Muatter – die
macht dir's net schwer.
Humbold: Und was will denn die werd'n?
Wendelin: Sie macht jetzt no ihre Prüfungen und nacha
will s' Hauswirtschaftslehrerin werd'n.

Humbold: (*Vielsagend lächelnd*) Glaubst, dass sie's schafft?

Wendelin: Wia kimmst ma denn du vor? Warum soll sie's denn net schaffa?

Sepp: (*Hält inne und schaut vielsagend zu Wendelin*) Weil da no allerhand dazwisch'n kemma kann.

Liesl: (*Erschrickt und eilt schnell links ab*) Mei Knödelwasser kocht über!

Vorhang – Ende 1 Akt